

3 Fragen an...

Oberarzt Florim Bajrami leitet seit Anfang 2023 die Therapiestation 21.1 in der Klinik für Alters- und Neuropsychiatrie am PZM.

«Meine Arbeit erfordert Engagement und Empathie»

Drei Jahre war Florim Bajrami als Assistenzarzt am PZM tätig. Nach weiteren Erfahrungen in anderen Institutionen kehrte er Anfang 2023 zurück und übernahm die Leitung einer Therapiestation in der Klinik für Alters- und Neuropsychiatrie. Im Kurzinterview erklärt er, was ihm an der psychiatrischen Arbeit gefällt, welche Momente herausfordernd sind und was er angehenden Ärzt:innen rät.



Was schätzt du besonders an deiner Arbeit mit den Patient:innen?

Ich schätze es sehr, Patient:innen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und ihnen bei der Bewältigung psychischer Herausforderungen zu helfen. Da jeder Patient und jede Patientin einzigartig ist, fordert die psychiatrische Behandlung eine individuelle Herangehensweise – dadurch bleibt mein Beruf immer spannend. Gleichzeitig arbeitet man in der Psychiatrie über längere Zeit eng mit denselben Patient:innen zusammen. Das ermöglicht es mir, langfristige Beziehungen aufzubauen.

Gibt es auch manchmal schwierige Momente?

Meine Arbeit kann emotional sehr anspruchsvoll sein, da ich mich täglich mit den Lebensgeschichten und dem krankheitsbedingten Leid meiner Patient:innen auseinandersetze. Das gilt insbesondere dann, wenn keine schnellen Lösungen möglich sind. Zudem sind psychische Erkrankungen vielfach immer noch stigmatisiert. Als Oberarzt kann es frustrierend sein, ständig gegen Vorurteile ankämpfen zu müssen, um die Notwendigkeit einer angemessenen Behandlung und Unterstützung zu vermitteln. Kurzum: Es erfordert viel Engagement, Empathie und die Fähigkeit, auf das eigene Wohlbefinden zu achten, um in diesem Bereich erfolgreich tätig zu sein.

«Wichtig ist eine ganzheitliche Sicht auf die Patient:innen.»

Florim Bajrami
Oberarzt

Du bist bereits seit mehr als sechs Jahren als Arzt in der Psychiatrie tätig. Kannst du angehenden Psychiater:innen einen Tipp mit auf den Weg geben?

Wichtig ist sicherlich, immer eine ganzheitliche Sichtweise auf die Patient:innen einzunehmen. Das bedeutet, nicht nur die Symptome zu behandeln, sondern auch den Kontext, die Lebensgeschichte und die individuellen Bedürfnisse der Patient:innen zu berücksichtigen. Und natürlich gilt auch wie in anderen medizinischen Bereichen, dass man stets auf dem neuesten Stand der Forschung und Behandlungsmethoden bleiben sollte. Nur so lässt sich eine hochwertige Versorgung gewährleisten.

